

Sonderdruck aus:

# **Dynamik im Unternehmenssektor: Theorie, Empirie und Politik**

Herausgegeben von

**Friederike Welter**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Dieser Beitrag ist in Band 4 der Schriftenreihe „Veröffentlichungen des Round Table Mittelstand“ im Jahre 2005 erschienen.

## **Gründungen und regionale Beschäftigungsentwicklung – Empirische Evidenz und offene Fragen\***

Von Michael Fritsch

### **A. Problemstellung und Vorgehensweise**

Die Hypothese, dass Gründungen von Betrieben bzw. Unternehmen positive Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung haben, stellt eine wesentliche Grundlage vieler Förderprogramme und auch ein bedeutendes Motiv für die Gründungsforschung dar. So fördert die Politik Gründungen häufig mit dem Ziel, das wirtschaftliche Wachstum zu stimulieren. Entsprechend betreffen zentrale Fragestellungen der Gründungsforschung die Determinanten des Gründungsgeschehens, den Erfolg von Gründungen sowie ihre Effekte auf das gesamtwirtschaftliche, sektorale und regionale Wachstum.

In diesem Beitrag soll der Zusammenhang zwischen Gründungen und Wirtschaftsentwicklung näher beleuchtet werden. Dabei behandelt Abschnitt B. die möglichen direkten und indirekten Effekte von Gründungen. Abschnitt C. gibt einen Überblick über den Stand der empirischen Forschung zu den Wirkungen von Gründungen, insbesondere auf die regionale Entwicklung. Abschließend skizziert Abschnitt D. den wesentlichen weiteren Forschungsbedarf.

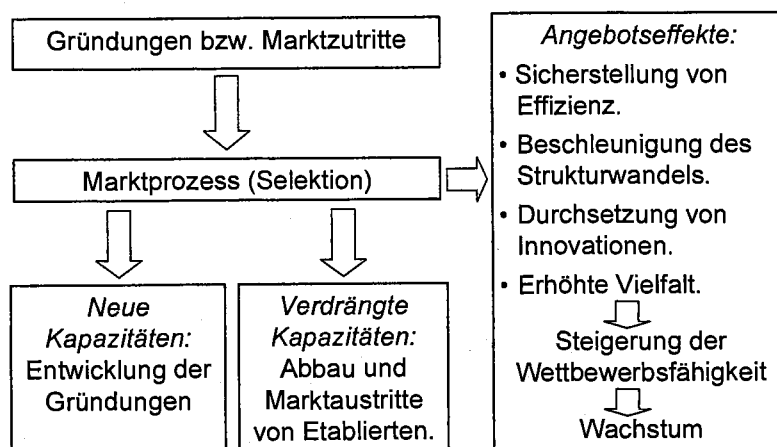
### **B. Direkte und indirekte Effekte von Gründungen: Zusammenhänge und Hypothesen**

Die weit verbreitete Annahme, Gründungen hätten einen stark ausgeprägten positiven Effekt auf die wirtschaftliche Entwicklung, ist keineswegs selbstverständlich. Tatsächlich sind die Zusammenhänge zwischen Gründungsgeschehen und wirtschaftlicher Entwicklung recht komplex und erfordern einen umfassenden Analyseansatz, der über eine Betrachtung der Entwicklung der Gründungen selbst wesentlich hinausreicht. Wie im Folgenden gezeigt wird, könnte es

---

\* Ich danke Pamela Mueller für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

durchaus sein, dass der ökonomische Erfolg der neugegründeten Einheiten nur einen relativ kleinen Teil der Wirkungen des Gründungsgeschehens ausmacht. Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die verschiedenen Effekte von Gründungen auf die wirtschaftliche Entwicklung.



Direkte und indirekte Wirkungen des Gründungsgeschehens

Gründungen stellen einen Marktzutritt neuer Kapazitäten und damit ein wesentliches Element des Marktprozesses dar. Für den Zusammenhang zwischen Gründungen und wirtschaftlicher Entwicklung sind neben dem Erfolg der Gründungen selbst (*direkte Effekte*) noch zwei Arten von indirekten Wirkungen zu berücksichtigen. Dabei handelt es sich zum einen um *Verdrängungseffekte*, die sich in einem Kapazitätsabbau bei etablierten Firmen bzw. in deren Marktaustritt niederschlagen. Zum anderen kann die Intensivierung des Wettbewerbs, die durch die Marktzutritte bewirkt wird, zu Verbesserungen des Marktangebotes führen. Dabei sind insbesondere vier Arten von *Angebotseffekten* zu nennen:

- *Sicherung der Effizienz bzw. Verbesserung des Angebots* durch Bestreiten etablierter Marktstellungen. Dabei werden die etablierten Anbieter nicht nur durch tatsächlich stattfindende Gründungen, sondern allein schon durch die bloße Möglichkeit eines Marktzutrittes diszipliniert und dazu gezwungen, sich in statischer und dynamischer Hinsicht effizient zu verhalten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Baumol/Panzer/Willig (1988).

- *Beschleunigung des Strukturwandels* durch Marktzutritte und Marktaustritte. Empirisch lässt sich häufig beobachten, dass Wachstum und Strukturwandel mit einer ausgeprägten Fluktuation wirtschaftlicher Einheiten einhergehen. Veränderung findet also vielfach nicht allein durch Anpassung in den etablierten Firmen, sondern auch in Form einer Substitution von alten Anbietern durch neue statt<sup>2</sup>. Diese den Strukturwandel beschleunigende Wirkung neuer Firmen wurde insbesondere durch J.A. Schumpeters<sup>3</sup> Konzept der „kreativen Zerstörung“ sowie von Alfred Marshall<sup>4</sup> mit seinem Vergleich der Wirtschaft mit einem sich ständig erneuernden Wald hervorgehoben.
- *Durchsetzung von Innovationen*, insbesondere auch Initiierung neuer Märkte. Nicht selten werden grundlegende Innovationen durch neue Firmen am Markt eingeführt bzw. neue Märkte durch Newcomer initiiert<sup>5</sup>. Ein wesentlicher Grund für die häufig zu beobachtende besondere Rolle von Gründungen bei der Einführung von Innovationen könnte darin bestehen, dass etablierte Anbieter stärker daran interessiert sind, die Gewinnpotenziale ihres gegebenen Produktprogrammes auszuschöpfen als nach neuen Ertragsmöglichkeiten zu suchen<sup>6</sup>. Eine andere Erklärung könnte sein, dass die Gründung eines eigenen Unternehmens häufig die Erfolg versprechendste Möglichkeit darstellt, um Wissen bzw. eine Erfindung zu kommerzialisieren. Da Wissen selbst nur sehr eingeschränkt handelbar ist, vermarktet man selber eher die mit diesem Wissen produzierten Güter und Dienstleistungen<sup>7</sup>.
- *Erzeugung größerer Vielfalt* an Produkten bzw. Lösungsansätzen durch innovative Gründungen. Sofern sich das Produktprogramm der neuen Firmen von dem der Etablierten unterscheidet bzw. sie im Verfahrensbereich neue Wege beschreiten, erweitert sich das Spektrum verfügbarer Güter bzw. Problemlösungsmöglichkeiten. Durch diese Vielfalt steigt wiederum die Wahrscheinlichkeit dafür, dass ein Angebot existiert, das den Präferenzen eines Nachfragers weitgehend entspricht. Erhöhte Vielfalt durch neue

<sup>2</sup> Besonders deutlich ist dies bei der Transformation der ehemals sozialistischen Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas, wo den Gründungen – der Bottom-up-Komponente – ein starkes Gewicht zukommt (vgl. hierzu Brezinski/Fritsch (1996a); Brixy (1999) sowie die Beiträge in Pfirrmann/Walter (2002)).

<sup>3</sup> Vgl. Schumpeter (1911, 1946).

<sup>4</sup> Vgl. Marshall (1920).

<sup>5</sup> Vgl. Acs/Audretsch (1990); Audretsch (1995).

<sup>6</sup> Vgl. Geroski (1995), S. 431.

<sup>7</sup> Vgl. Audretsch (1995).

Angebote bietet Anknüpfungspunkte sowohl für eine Intensivierung der Arbeitsteilung als auch für Folgeinnovationen und gibt auf diese Weise wesentliche Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung.

Diese Angebotseffekte können zu signifikanten Verbesserungen der *Wettbewerbsfähigkeit* einer Volkswirtschaft, Branche bzw. Region führen und somit das wirtschaftliche *Wachstum* wesentlich stimulieren.

Während der direkte Wachstumsbeitrag der Gründungen, also z.B. die in den neuen Unternehmen entstehenden Arbeitsplätze, per Definition positiv ist, hat der Verdrängungseffekt, gemessen etwa als Anzahl der infolge der erfolgreichen Gründungen bei den etablierten Anbietern wegfallenden Arbeitsplätze, ein negatives Vorzeichen. Dabei kann der Netto-Effekt, d.h. neu geschaffene Arbeitsplätze in den Gründungen abzüglich Verdrängungseffekte bei den Etablierten, durchaus auch negativ ausfallen. Ausmaß und Vorzeichen der Angebotseffekte des Gründungsgeschehens, also der Wirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit und die davon ausgehenden Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung, hängen von der Qualität der Gründungen sowie von der Funktionsfähigkeit des Marktprozesses ab. Dabei ist die Qualität der Gründungen umso höher einzustufen, je wettbewerbsfähiger sie sind und je größer somit die Herausforderung ist, die sie für die Etablierten darstellen. Hierbei dürfte insbesondere die Innovativität der Marktzutritte relevant sein, also inwiefern die Newcomer Leistungen in neuer bzw. höherer Qualität und/oder zu einem niedrigeren Preis als die etablierten Anbieter bereitstellen. Die Funktionsfähigkeit des Marktprozesses in Bezug auf die Wirkungen von Marktzutritten ist danach zu beurteilen,

- wie schnell und wie intensiv die Etablierten auf den tatsächlichen oder potenziellen Marktzutritt reagieren und
- wie gut zwischen der jeweils besseren und der schlechteren Lösung diskriminiert wird, d.h. inwiefern der Selektionsmechanismus Wettbewerb zu einem „Survival of the Fittest“ führt.

Der Marktprozess ist als umso funktionsfähiger einzustufen, je zuverlässiger die jeweils bessere Lösung auch die ökonomisch erfolgreichere ist und sich im Marktprozess als überlegen erweist. Denn wenn sich die schlechtere Lösung durchsetzt, dann können sich auch keine die Wettbewerbsfähigkeit stimulierenden Angebotseffekte entfalten. Was die Schnelligkeit und Intensität der Reaktion etablierter Anbieter angeht, so sind hier zwei Effekte zu bedenken. Einerseits dürften Marktprozesse als umso funktionsfähiger einzustufen sein, je schneller und je umfassender die Etablierten auf einen Marktzutritt reagieren. Andererseits kann die Erwartung einer schnellen Reaktion auch abschreckend auf Marktzutritte wirken und dazu führen, dass es nur zu einem relativ geringen Niveau an Gründungen kommt. Insbesondere mindert eine schnelle Imitation die zu erwartenden Pioniergewinne von Innovationen und damit auch die An-

reize für einen innovativen Marktzutritt. Die Funktionsfähigkeit des **Marktmechanismus** hängt auch wesentlich von der Bestreitbarkeit des **Marktes** und damit von der Höhe der Marktzutritts- und Marktaustrittsschranken ab<sup>8</sup>.

Für die Angebotseffekte des Gründungsgeschehens ist es nicht entscheidend, dass sich die Newcomer am Markt durchsetzen. Sofern die etablierten Anbieter dem Marktzutritt in innovativer Weise begegnen, indem sie ihr Angebot verbessern, kann eine Gründung auch dann wesentliche positive Wirkungen auslösen, wenn der neue Anbieter schon bald nach der Gründung wieder aus dem Markt ausscheidet. Ob das verbesserte Angebot vom Newcomer oder von bereits etablierten Anbietern bereitgestellt wird, ist vom Ergebnis her irrelevant; wichtig ist, dass es zu solchen Verbesserungen kommt. Aus diesem Grunde leisten auch gescheiterte Gründungen u.U. einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Marktangebotes und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Eine hohe Wahrscheinlichkeit für ein Scheitern der Gründung wäre allerdings dann negativ zu bewerten, wenn dies von vornherein abschreckend auf Marktzutritte wirkt. Sofern der Wettbewerb zu einem Survival of the Fittest führt, ließe sich vermuten, dass eine hohe Turbulenz des Unternehmensbestandes in einer Branche auch mit relativ starken Verbesserungen des Angebotes und der Wettbewerbsfähigkeit verbunden ist<sup>9</sup>.

Die verschiedenen indirekten Wirkungen, insbesondere die Angebotseffekte des Gründungsgeschehens, können für die Wirtschaftsentwicklung letztendlich wesentlich bedeutender sein als das Wachstum der neu gegründeten Einheiten selbst (direkte Effekte). Für eine empirische Analyse der Wirkungen des Gründungsgeschehens stellt sich dabei die Frage nach der richtigen Zuordnung der indirekten Effekte auf Branchen bzw. Regionen. Denn diese indirekten Wirkungen – z.B. der Marktaustritt von Konkurrenten oder die Verbesserung des Angebotes der Etablierten als Reaktion auf einen Marktzutritt – müssen ja nicht in derselben Region wie die Gründung stattfinden. Und eine Innovation wird in der Regel nicht nur in der betreffenden Branche sondern auch in anderen Wirtschaftszweigen eingesetzt und entfaltet dort ihre Wirkungen. Betrachtet man bei einer Analyse der Folgen von Gründungsprozessen nur die jeweilige Region oder Branche, so erfasst man die Effekte also nur unvollständig. Aufgrund der Probleme bei der Identifikation und Zurechnung der vielfältigen indirekten Wirkungen des Gründungsgeschehens dürfte eine einigermaßen vollständige Erfassung dieser Wirkungen kaum möglich sein. Dies gilt insbesondere für langfristige Angebotseffekte, die sich erst mit erheblicher Zeitverzögerung

<sup>8</sup> Vgl. Baumol/Panzar/Willig (1988).

<sup>9</sup> Vgl. hierzu Caves (1998).

zeigen. Somit sind der empirischen Analyse der Wirkungen des Gründungsgeschehens auf die wirtschaftliche Entwicklung Grenzen gesetzt.

### C. Ergebnisse empirischer Analysen des Zusammenhanges zwischen Gründungsgeschehen und Wirtschaftsentwicklung

Empirische Analysen zeigen, dass erhebliche räumliche Unterschiede hinsichtlich des Niveaus der Gründungsaktivitäten bestehen können, und zwar sowohl zwischen Nationen<sup>10</sup> als auch innerhalb einzelner Länder<sup>11</sup>. Die interregionalen Unterschiede des Gründungsgeschehens können u.a. mit der regionalen Branchenstruktur, der Betriebsgrößenstruktur, der Qualifikation des Arbeitskräftepotenziales, dem Niveau und den Charakteristika der Innovationsaktivitäten sowie dem Verdichtungsgrad erklärt werden<sup>12</sup>. Die Befragungen des Projektes „Regionaler Entrepreneurship Monitor (REM)“ haben auch erhebliche regionale Unterschiede in Deutschland hinsichtlich der subjektiven Einschätzung des Gründungsklimas und weiterer mit der Gründungsneigung im Zusammenhang stehender Faktoren ergeben<sup>13</sup>.

Betrachtet man die Entwicklung der neu gegründeten Einheiten, so zeigt sich in der Regel, dass viele Gründungen während der ersten Jahre scheitern. Im Durchschnitt scheidet mehr als ein Drittel der Gründungen im Verlauf der ersten zwei Jahre wieder aus; weniger als die Hälfte überlebt die ersten fünf Jahre<sup>14</sup>. Dabei sind die Überlebenschancen von neu gegründeten Betrieben wiederum stark durch regionale Gegebenheiten geprägt<sup>15</sup>. Die Wahrscheinlichkeit eines Scheiterns der Gründung erweist sich in solchen Regionen als besonders hoch, in denen auch die Gründungsneigung vergleichsweise stark ausgeprägt ist. Offenbar geht ein hohes Niveau an Marktzutritten auch mit besonders intensivem Wettbewerb einher und bewirkt eine entsprechend strikte Marktselektion. Sofern diese Selektion zu einem Survival of the Fittest führt, wäre in Regionen mit hoher Wettbewerbsintensität und strikter Marktselektion auch mit besonders stark ausgeprägten Angebotseffekten der Gründungen zu rechnen. Dies gilt etwa für viele – nicht alle (!) – Städte und könnte zur Erklärung regionaler Ent-

<sup>10</sup> Vgl. Reynolds et al. (2004); Sternberg/Bergmann/Lückgen (2004).

<sup>11</sup> Vgl. Bergmann/Japsen/Tamásy (2001); Sternberg/Bergmann (2003); Otto (2004).

<sup>12</sup> Siehe hierzu etwa Fritsch/Falck (2002, 2004) sowie Reynolds/Storey/Westhead (1994).

<sup>13</sup> Vgl. Bergmann/Japsen/Tamásy (2002).

<sup>14</sup> Vgl. Fritsch/Weyh (2004).

<sup>15</sup> Vgl. Fritsch, Brix/Falck (2004); Brix/Grotz (2004a, b).

wicklungsunterschiede beitragen<sup>16</sup>. Große Unterschiede hinsichtlich der Überlebenschancen von Gründungen und der Beschäftigung in Gründungskohorten waren insbesondere auch zwischen Ost- und Westdeutschland während der Frühphase des Transformationsprozesses in den neuen Bundesländern feststellbar. Der Anfang der 1990er Jahre noch relativ schwach ausgeprägte Konkurrenzdruck in Ostdeutschland ging mit relativ guten Überlebenschancen und Expansionsmöglichkeiten für Neugründungen einher<sup>17</sup>.

In der Regel bleibt der Großteil der überlebenden Gründungen klein und schafft kaum in wesentlichem Umfang neue Arbeitsplätze. Dies spiegelt sich etwa in der Beschäftigungsentwicklung von Gründungskohorten wider. Solche Kohortenanalysen ergeben meist, dass die Anzahl der Arbeitsplätze in diesen Kohorten mit der Zeit nicht wesentlich ansteigt und nach einem Zeitraum von ca. zehn Jahren in der Regel deutlich unter der Anzahl der Arbeitsplätze im Jahr der Gründung liegt<sup>18</sup>. Eine Analyse des Beschäftigungsbeitrages der Gründungen in Westdeutschland über sämtliche Branchen hinweg zeigt, dass die während eines Zeitraumes von 18 Jahren gegründeten Betriebe am Ende dieses Zeitraumes nur ca. 25 % der insgesamt vorhandenen Arbeitsplätze ausmachen. Im Verarbeitenden Gewerbe liegt dieser Anteil bei ca. 12 %, im Dienstleistungssektor macht der Anteil der Beschäftigten in den Gründungen ca. 32 % aus<sup>19</sup>. Besonders stark ausgeprägte direkte Arbeitsplatzeffekte der Gründungen sind bei einer getrennten Betrachtung innovativer und wissensintensiver Wirtschaftszweige feststellbar. In wenig innovativen bzw. wissensintensiven Branchen sind die direkten Arbeitsplatzeffekte der Gründungen hingegen relativ gering<sup>20</sup>.

Analysen des Zusammenhanges zwischen Gründungsaktivitäten und der Entwicklung der betreffenden Branche zeigen in der Regel einen positiven Zusammenhang, d.h. expandierende Branchen weisen deutlich höhere Gründungsraten auf als Wirtschaftszweige mit rückläufiger Beschäftigung<sup>21</sup>. Dabei ist allerdings unklar, ob die Gründungen Ursache oder Folge des Branchenwachstums sind. Denn eine Expansion der Beschäftigtenzahl einer Branche geht in der Regel mit einem Anstieg der Anzahl der Betriebe bzw. Unternehmen einher; Beschäftigungsrückgang ist meist mit einer abnehmenden Zahl der Wirtschaftseinheiten verbunden.

<sup>16</sup> Vgl. hierzu ausführlicher Fritsch/Brix/Niese/Otto (2004).

<sup>17</sup> Vgl. Brix (1999); Fritsch (2004a, b); Brix/Grotz, (2004a, b).

<sup>18</sup> Vgl. hierzu Fritsch/Weyh (2004).

<sup>19</sup> Vgl. Fritsch/Weyh (2004).

<sup>20</sup> Vgl. Fritsch (2004c).

<sup>21</sup> Vgl. hierzu Fritsch (1996).

Bei Betrachtung des Zusammenhanges zwischen Gründungsaktivitäten und regionaler Entwicklung erfasst man zwar auch wesentliche indirekte Effekte der Gründungen, allerdings sind die auf das Gründungsgeschehen zurückführbaren Wirkungen nicht eindeutig von anderen Einflüssen separierbar. Die bisher hierzu vorliegenden Untersuchungen bieten ein diffuses Bild<sup>22</sup>. So kam *Reynolds*<sup>23</sup> in einer Untersuchung für die USA zu dem Ergebnis, dass die Gründungsrate (Anzahl der Gründungen dividiert durch die Anzahl der bereits ansässigen Betriebe) in einem deutlich positiven statistischen Zusammenhang mit dem regionalen Wachstum während der nachfolgenden Jahre steht. Allerdings sind nicht unerhebliche Unterschiede in der Stärke dieses Zusammenhanges zwischen den Analyseperioden zu verzeichnen, und *Armington*<sup>24</sup> können dieses Ergebnis für us-amerikanische Verdichtungsgebiete („metropolitan areas“) empirisch bestätigen. *Ashcroft* und *Love*<sup>25</sup> analysierten den Einfluss des Niveaus der Gründungsaktivitäten auf die regionale Arbeitsplatzentwicklung für Großbritannien in den 1980er Jahren. Sie schätzten, dass im Durchschnitt jede Gründung während der ersten viereinhalb Jahre einen Netto-Zuwachs von 4,1 Arbeitsplätzen induziert hat. *Davidsson*, *Lindmark* und *Olofsson*<sup>26</sup> setzten die Gründungsraten für schwedische Regionen mit Indikatoren für die Entwicklung der ökonomischen Wohlfahrt während der nachfolgenden Jahre in Beziehung und ermittelten dabei für einige dieser Indikatoren statistisch signifikant positive Zusammenhänge. Insgesamt bleibt das Bild aus dieser Untersuchung jedoch unklar, wobei die Autoren keine Angaben zum Zusammenhang zwischen Gründungsaktivitäten und der regionalen Beschäftigungsentwicklung machen.

Eine Analyse von *Audretsch* und *Fritsch*<sup>27</sup> für Westdeutschland legt die Vermutung nahe, dass die Unklarheiten hinsichtlich des Einflusses von Gründungen auf die Regionalentwicklung darauf zurückzuführen sein könnten, dass die Effekte z.T. mit ganz erheblichen zeitlichen Verzögerungen wirksam werden. In dieser Arbeit zeigte sich, dass die Gründungen während der 1980er Jahre keinen signifikanten Beitrag zur Arbeitsplatzentwicklung in diesem Zeitraum leisten. Für die 1990er Jahre war ein positiver Einfluss der Gründungen auf die Arbeitsplatzentwicklung feststellbar, allerdings lieferten die Gründungen der 1980er Jahre einen höheren Erklärungsbeitrag als die Gründungen während der 1990er. In einer Analyse für Regionen Großbritanniens gingen *van Stel* und

<sup>22</sup> Zu einem Überblick siehe *Carree/Thurik* (2003).

<sup>23</sup> Vgl. *Reynolds* (1994, 1999).

<sup>24</sup> Vgl. *Acs/Armington* (2004).

<sup>25</sup> Vgl. *Ashcroft/Love* (1996).

<sup>26</sup> Vgl. *Davidsson/Lindmark/Olofsson* (1994a, b).

<sup>27</sup> Vgl. *Audretsch/Fritsch* (2002); hierzu auch *Fritsch/Mueller* (2004b).

*Storey*<sup>28</sup> solchen längerfristigen Effekten intensiver nach. Dabei bestätigten sie das Ergebnis von *Audretsch* und *Fritsch*<sup>29</sup>, dass die regionale Wachstumsrate positiv von den Gründungen während mehrerer zurückliegender Jahre beeinflusst wird. Entsprechend ihrer Analyse hat dieser Effekt über die Zeit einen umgekehrt u-förmigen Verlauf, wobei das Maximum dieses Einflusses auf die regionale Arbeitsplatzentwicklung etwa fünf bis acht Jahre nach erfolgter Gründung auftritt. Nach ca. zehn Jahren ist kein Effekt der Gründungen auf die regionale Arbeitsplatzentwicklung mehr feststellbar. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass die langfristigen Wirkungen des Gründungsgeschehens stärker ausgeprägt sind als die kurzfristigen Effekte. Eine entsprechende Analyse von *Fritsch* und *Mueller*<sup>30</sup> für westdeutsche Kreise ergibt für das erste Jahr nach der Gründung einen positiven Effekt, der vermutlich aus den mit den Gründungen neu errichteten Kapazitäten beruht. Allerdings kehrt sich dieser Effekt dann bald ins Negative, da offenbar die Verdrängungswirkungen überwiegen. Nach etwas mehr als fünf Jahren wird der Effekt der Gründungen dann wieder positiv mit einem Maximum bei etwa acht Jahren, was als Beleg für wachstumsstimulierende Angebotseffekte interpretiert werden kann. Auch in dieser Analyse ist nach ca. zehn Jahren ist kein signifikanter Einfluss des Gründungsgeschehens auf die Regionalentwicklung mehr feststellbar.

*Audretsch*, *Carree* und *Thurik*<sup>31</sup> haben den Einfluss des Niveaus unternehmerischer Selbständigkeit auf die Arbeitslosigkeit auf nationaler Ebene in 23 OECD Staaten untersucht<sup>32</sup>. Die Analyse ergab in einigen dieser Länder einen die Arbeitslosigkeit verringern den Effekt erhöhter Selbständigkeit. Allerdings war ein solcher Zusammenhang nicht für sämtliche Staaten erkennbar. Besonders bemerkenswert bei dieser Analyse ist, dass dieser Effekt für umso stärker ausgeprägt war, je länger die Zeitperiode, die für die Messung der Veränderung zu Grunde gelegt wurde. *Audretsch* und *Keilbach*<sup>33</sup> untersuchten den Einfluss des Niveaus beruflicher Selbständigkeit auf die wirtschaftliche Entwicklung

<sup>28</sup> Vgl. *van Stel/Storey* (2004).

<sup>29</sup> Vgl. *Audretsch/Fritsch* (2002).

<sup>30</sup> Vgl. *Fritsch/Mueller* (2004a).

<sup>31</sup> Vgl. *Audretsch/Carree/Thurik* (2001).

<sup>32</sup> Arbeitslosigkeit stellt einen problematischen Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung dar, da sie stark durch demografische Faktoren geprägt sein kann, wie etwa Erwerbsquote, Altersstruktur des Erwerbspersonenpotentials und/oder regionale Mobilität. Darüber hinaus kann bestehende Arbeitslosigkeit auch ein wesentliches Motiv für berufliche Selbständigkeit darstellen, so dass auch von der Arbeitslosigkeit ein Effekt auf die Gründungen ausgeht. Es kann sich als schwierig erweisen, solche Effekte von den Auswirkungen der Gründungen auf die Arbeitslosigkeit statistisch einwandfrei zu trennen.

<sup>33</sup> Vgl. *Audretsch/Keilbach* (2004).

westdeutscher Regionen anhand einer regionalen Produktionsfunktion und ermittelten einen deutlich ausgeprägten positiven Zusammenhang. Da sich ihre Analyse nur auf die Gründungen während eines einzelnen Jahres bezieht, konnten sie allerdings keine Zeitverzögerungen der Wirkungen untersuchen.

Weitere Studien ermittelten einen positiven Einfluss der Turbulenz (= Summe aus Gründungen und Stilllegungen) des Bestandes an Betrieben bzw. Unternehmen auf die regionale bzw. sektorale Produktivitätsentwicklung<sup>34</sup>. In einigen dieser Arbeiten konnte eine erhebliche Zeitverzögerung für diese Wirkungen festgestellt werden. Einige Untersuchungen, die den Einfluss von Gründungen bzw. Turbulenz für einzelne Sektoren nachgehen, kommen oftmals zu dem Ergebnis, dass der Effekt im Dienstleistungssektor stärker ausgeprägt ist als im Verarbeitenden Gewerbe<sup>35</sup>. *Fritsch* und *Mueller*<sup>36</sup> gelangen in ihrer Analyse der verschiedenen direkten und indirekten Effekte zu dem Ergebnis, dass für die Gründungen des Verarbeitenden Gewerbes ein stärker ausgeprägter positiver direkter Beschäftigteneffekt festgestellt werden kann als für die Dienstleistungsbetriebe. Dies korrespondiert mit der Beobachtung, dass die Gründungen im Verarbeitenden Gewerbe im Durchschnitt relativ groß sind. Die Angebotseffekte sind für die Gründungen des Verarbeitenden Gewerbes schwächer ausgeprägt als für die Dienstleistungen. Dies kann damit erklärt werden, dass die Märkte im Verarbeitenden Gewerbe stärker überregional sind als im Dienstleistungssektor, so dass die Angebotseffekte in stärkerem Maße über mehrere Regionen verteilt sind.

#### D. Schlussfolgerungen für die Politik und die weitere Forschung

Die empirische Erfassung der Wirkungen des Gründungsgeschehens auf die wirtschaftliche Entwicklung gestaltet sich komplex. Der wesentliche Grund hierfür ist darin zu sehen, dass die Beschäftigungsentwicklung in den neu gegründeten Unternehmen nur einen Teil der Wirkungen ausmacht und wesentliche Effekte wohl indirekter Natur sind. Es ist zu vermuten, dass vom Bestreiten etablierter Marktstellungen durch Gründungen und von der dadurch bewirkten Marktselektion starke Entwicklungsimpulse ausgehen. Dieses Ergebnis weist weit über die bisher üblichen Analysen der Wirkungen von Gründungen hinaus,

<sup>34</sup> Siehe hierzu *Callejon/Segarra* (2000); *Bosma/Nieuwenhuijsen* (2002), sowie den Überblick über frühere Arbeiten von *Caves* (1998).

<sup>35</sup> Siehe *Acs/Armington* (2003); *Bosma/Nieuwenhuijsen* (2002), sowie den Überblick von *Geroski* (1995).

<sup>36</sup> Vgl. *Fritsch/Mueller* (2004a).

die in der Tradition der berühmten Studie von *David Birch*<sup>37</sup> vor allem auf die direkten Beschäftigungseffekte fokussiert waren.

Für die empirische Analyse stellt sich damit das Problem der Identifikation und Zurechnung der indirekten Effekte des Gründungsgeschehens. Dabei wird die empirische Bestimmung der Wirkungen des Gründungsgeschehens noch dadurch erschwert, dass sich die wesentlichen Effekte erst langfristig zeigen. Neue Unternehmen scheinen eine Art „Saat“ für zukünftige Entwicklung zu sein, womit die Gründungsförderung einen wesentlichen Ansatzpunkt für eine langfristig angelegte, wachstumsorientierte Politik darstellt. Zukünftige Analysen sollten versuchen, die Wirkungen von Gründungen nicht allein auf die Arbeitsplatzentwicklung, sondern auch auf andere Wachstumsindikatoren wie etwa dem Bruttosozialprodukt zu untersuchen. Wünschenswert ist insbesondere die Einbettung der Analyse des Gründungsgeschehens in den Gesamtzusammenhang der wesentlichen Wachstumsdeterminanten, etwa im Rahmen einer Produktionsfunktion<sup>38</sup>.

Die hier dargestellten konzeptionellen Überlegungen und die empirischen Befunde werfen eine ganze Reihe von Fragen zum Zusammenhang zwischen Gründungen, Marktprozess und Regionalentwicklung auf. Im Zentrum des Interesses steht dabei die regionale Dimension der Marktdynamik. Wenn nämlich die indirekten Effekte der Gründungen so bedeutsam sind, dann ist angesichts der überregionalen Ausdehnung der meisten Märkte zu fragen, wieso diese Wirkungen – oder ein wesentlicher Teil davon – auf die Region entfallen sollten, in der die Gründungen stattfinden. Insbesondere wäre von Interesse, von welchen Faktoren die regionale Verteilung dieser Effekte bestimmt wird und inwiefern diese regionale Verteilung mit wirtschaftspolitischen Mitteln beeinflussbar ist? Von wesentlichem Interesse ist auch die Rolle von Gründungen im regionalen Innovationssystem. Denn wenn Gründungen innovativ sind bzw. Innovationsaktivitäten auslösen, dann können sie auch für die Funktionsfähigkeit des regionalen Innovationssystems von großer Bedeutung sein. Dies gilt insbesondere für wissensintensive Gründungen, die mit einem Transfer von Wissen aus etablierten Unternehmen bzw. aus Bildungs- und Forschungseinrichtungen (Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen) verbunden sind<sup>39</sup>.

Insbesondere wären auch Unterschiede der Charakteristika regionaler Wachstumsbedingungen näher zu untersuchen. Vertiefende Analysen<sup>40</sup> deuten

<sup>37</sup> Vgl. *Birch* (1979, 1987).

<sup>38</sup> Siehe zu einem solchen Ansatz *Audretsch/Keilbach* (2004).

<sup>39</sup> Ausführlich hierzu *Fritsch* (2004c).

<sup>40</sup> Vgl. *Audretsch/Fritsch* (2002); *Fritsch/Mueller* (2004b).

darauf hin, dass es unterschiedliche regionale Wachstumsregime gibt, die durch verschiedenartige Entwicklungsbedingungen für Gründungen gekennzeichnet sind. Dabei stellt sich insbesondere die Frage nach der Bewertung dieser unterschiedlichen Wachstumsregime und wie sich die regionalen Bedingungen mit wirtschaftspolitischen Mitteln beeinflussen lassen.

### Literatur

- Acs, Zoltan J./Audretsch, David B.: *Innovation and Small Firms*, Cambridge, MA 1999.
- Acs, Zoltan J./Armington, Catherine: *Endogenous Growth and Entrepreneurship Activity in Cities*, in: *Regional Studies*, vol. 38 (2004).
- Ashcroft, Brian/Love, James H.: *Firm Births and Employment Change in the British Counties: 1981-1989*, in: *Papers in Regional Studies*, vol. 25 (1996), S. 483-500.
- Audretsch, David B.: *Innovation and Industry Evolution*, Cambridge, MA 1995.
- Audretsch, David B./Carree, Martin A./Thurik, Roy: *Does Entrepreneurship reduce Unemployment?* Tinbergen Institute Discussion Paper TI 2001-074/3, Rotterdam 2001.
- Audretsch, David B./Fritsch, Michael: *Growth Regimes over Time and Space*, in: *Regional Studies*, vol. 36 (2002), S. 113-124.
- Audretsch, David B./Keilbach, Max: *Entrepreneurship Capital and Economic Performance*, in: *Regional Studies*, vol. 38 (2004).
- Baumol, William J./Panzar, John C./Willig, Robert D.: *Contestable Markets and the Theory of Industry Structure*, revised edition, San Diego 1988.
- Bergmann, Heiko/Japsen, Andrea/Tamásy, Christine: *Regionaler Entrepreneurship Monitor (REM) – Gründungsaktivitäten und Rahmenbedingungen in zehn deutschen Regionen*, Köln 2002.
- Birch, David: *The Job Generation Process*, Cambridge/MA 1979.
- *Job Creation in America*, New York 1987.
- Bosma, Niels/Nieuwenhuisen, Henry: *Turbulence and Productivity in the Netherlands*, Zoetermeer: EIM Small Business Research and Consultancy (SCALES-paper N200205) 2002.
- Brezinski, Horst/Fritsch, Michael (eds.): *The Economic Impact of New Firms in Post-Socialist Countries – Bottom Up Transformation in Eastern Europe*, Cheltenham.
- Brixy, Udo: *Die Rolle von Betriebsgründungen für die Arbeitsplatzdynamik*, Nürnberg: Bundesanstalt für Arbeit, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 230, Nürnberg 1999.
- Brixy, Udo/Grotz, Reinhold: *Differences of the economic performance of newly founded firms in West- and East Germany*, in: Michael Dowling/Jürgen Schmude/Dodo zu Knyphausen-Aufsess (eds.): *Advances in Interdisciplinary European Entrepreneurship Research*, Münster 2004a, S. 143-152.

- *Regionale Muster und Determinanten des Gründungserfolgs*, in: Michael Fritsch/Reinhold Grotz (Hrsg.), 2004b, S. 161-186.
- Callejon, M./Segarra, A.: *Business dynamics and efficiency in industries and regions*, in: *Small Business Economics*, vol. 13 (2000), S. 253-271.
- Carree, Martin A./Thurik, A. Roy: *The Impact of Entrepreneurship on Economic Growth*, in: Zoltan Acs/David B. Audretsch (eds.): *Handbook of Entrepreneurship Research*, Boston 2003, S. 437-471.
- Caves, Richard E.: *Industrial Organization and New Findings on the Turnover and Mobility of Firms*, in: *Journal of Economic Literature*, vol. 36 (1998), S. 1947-1982.
- Davidsson, Peer/Lindmark, Leif/Olofsson, C.: *New Firm Formation and Regional Development in Sweden*, in: *Regional Studies*, vol. 27 (1994a), S. 395-410.
- *Entrepreneurship and Economic Development: The Role of Small Firm Formation and Expansion for Regional Economic Well-Being*, in: *Journal of Enterprising Culture*, vol. 1 (1994b), S. 347-365.
- Fritsch, Michael: *Turbulence and Growth in West-Germany: A Comparison of Evidence by Regions and Industries*, in: *Review of Industrial Organization*, vol. 11 (1996), S. 231-251.
- *Zum Zusammenhang zwischen Gründungen und Wirtschaftsentwicklung*, in: Michael Fritsch/Reinhold Grotz (Hrsg.), 2004a, S. 199-211.
- *Entrepreneurship and Growth in two Regimes compared: East and West Germany*, Freiberg (mimeo) 2004b.
- *Technologietransfer durch Unternehmensgründungen – Was man realistischerweise erwarten kann*, Freiberg (mimeo) 2004c.
- Fritsch, Michael/Brixy, Udo/Falck, Oliver: *The Effect of Industry, Region and Time on New Business Survival – A Multi-Dimensional Analysis*, Working Paper 04/2004, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Technische Universität Bergakademie Freiberg 2004.
- Fritsch, Michael/Brixy, Udo/Niese, Michael/Otto, Anne: *Gründungen in Städten*, erscheint in: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, vol. 49 (2004).
- Fritsch, Michael/Falck, Oliver: *New Firm Formation by Industry over Space and Time: A Multi-Level Analysis*, Working Paper 11/2002, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Technische Universität Bergakademie Freiberg 2002.
- *Mehr-Ebenen Analysen der Determinanten des Gründungsgeschehens in Westdeutschland 1983-1997*, in: Michael Fritsch/Reinhold Grotz (Hrsg.), S. 123-139.
- Fritsch, Michael/Grotz, Reinhold (Hrsg.): *Empirische Analysen des Gründungsgeschehens in Deutschland*, Heidelberg: Physica 2004.
- Fritsch, Michael/Mueller, Pamela: *The Effects of New Firm Formation on Regional Development over Time*, in: *Regional Studies*, vol. 38 (2004a).
- *Regional Growth Regimes Revisited, – The Case of West Germany*, Working Paper 06/2004, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Technische Universität Bergakademie Freiberg 2004b.



- Fritsch, Michael/Wey, Antje*: How Large is the Direct Employment Effects of New Businesses? – An Empirical Investigation, Working Paper 05/2004, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Technische Universität Bergakademie Freiberg 2004b.
- Geroski, Paul*: What do we know about entry?, in: *International Journal of Industrial Organization*, vol. 13 (1995), S. 421-440.
- Marshall, Alfred*: *Principles of Economics*, 8th ed., London 1920.
- Otto, Anne*: Regionale Strukturen von Gründungen und Stilllegungen in Deutschland, in: Michael Fritsch/Reinhold Grotz (Hrsg.), S. 59-84.
- Pfarrmann, Oliver/Walter, Günter H.* (eds.): *Small Firms and Entrepreneurship in Central and Eastern Europe – A Socio-Economic Perspective*, Heidelberg 2002.
- Reynolds, Paul D.*: Autonomous Firm Dynamics and Economic Growth in the United States, 1986-90, in: *Regional Studies*, vol. 27 (1994), S. 429-442.
- Creative Destruction: Source or Symptom of Economic Growth? in: Zoltan J. Acs/B. Carlsson/Charlie Karlsson (eds.): *Entrepreneurship, small and medium-sized enterprises and the macroeconomy*, Cambridge: Cambridge University Press, (1999), S. 97-136.
- Reynolds, Paul D. et al.*: *Global Entrepreneurship Monitor 2003 Executive Report*, Babson Park: Babson College 2004.
- Reynolds, Paul D./Storey, David J./Westhead, Paul*: Cross National Comparison of the Variation on the New Firm Formation Rates, in: *Regional Studies*, vol. 27 (1994), S. 443-456.
- Schumpeter, Joseph Alois*: *Die Theorie wirtschaftlicher Entwicklung*, Berlin 1911.
- *Capitalism, Socialism and Democracy*, New York 1942.
- Sternberg, Rolf/Bergmann, Heiko*: *Global Entrepreneurship Monitor – Länderbericht Deutschland 2002*, Köln 2003 (<http://www.wiso.uni-koeln.de/ASPsamp/wigeo/download/dl-gem2002.asp>).
- Sternberg, Rolf/Bergmann, Heiko/Lückgen, Ingo*: *Global Entrepreneurship Monitor – Länderbericht Deutschland 2003*, Köln 2004 (<http://www.wiso.uni-koeln.de/ASPsamp/wigeo/download/dl-gem2003.asp>).
- Van Stel, Andre/Storey, David*: Entrepreneurial growth in British regions 1980-1998, in: *Regional Studies*, vol. 38 (2004).